



Wissenschaftliches.

Die vermeintlichen Vergiftungen des Bieres.

(Schluß)

Wenn nun auch ein Bier, selbst nach einem sehr mäßigen Genuß Unbehagen und Uebelbefinden verursacht, so haben wir dies durchaus nicht auf Rechnung absichtlicher Verfälschungen zu setzen, sondern es steht fest, daß ein Bier, zu dessen Erzeugung keine anderen als die üblichen und erlaubten Materialien — also Malz und Hopfen — verwendet worden sind, gleichfalls sehr oft diese übeln Eigenschaften besitzen kann. Die Beschaffenheit der zur Bereitung des Bieres gewöhnlich zu verwendenden Materialien und ihre Verarbeitung beim Malzen, Maischen und Brauen, so wie ferner der Verlauf der Gährung der daraus bereiteten Flüssigkeit und endlich die Aufbewahrungsart des endlich erhaltenen Produktes üben darauf einen so mannigfaltigen und entschiedenen Einfluß aus, daß selbst bei ursprünglich gleicher Beschaffenheit und Menge der Materialien dennoch die in Farbe, Geruch, Geschmack und eben so auch in ihrer Wirkung verschiedenartigsten Biere entstehen können. Haben nicht unreifes oder faules Obst, schlecht ausgebackenes schimmeliges oder sonst verdorbenes Brot ein ganz anderes Aussehen, einen ganz andern Geruch und Geschmack und nach ihrem Genusse eine sehr verschiedene Wirkung auf den Organismus, als reifes Obst und untadelhaftes Brot? Ebenso können auch Biere, aus denselben Materialien erzeugt, eine ähnliche Verschiedenheit an sich und in der Wirkung zeigen. Dergleichen Fälle kommen nur zu häufig vor, da die Nichtbeachtung von dem Anschein nach unwesentlichen Umständen nicht verfehlt, ihre nachtheilige Wirkung zu äußern, die nun, da das Publikum sich darüber keinen genügenden Aufschluß zu geben vermag, böswilligen Verfälschungen zugeschrieben wird. Um nur einen bestimmten Fall hier anzuführen, kann der zu große Gehalt an Kleber — Folge einer unvollkommenen Gährung — dem Biere sehr unangenehme Eigenschaften verleihen, die auf den Biertrinker eine sehr empfindliche Wirkung ausüben, so daß dieser

sehr leicht auf den Gedanken einer absichtlichen Vergiftung kommen kann.

Wir wollen nun aber keineswegs sagen, daß der Brauer nie dem Biere fremdartige Substanzen zugesetzt. Doch sind diese meist unschädlich und sie haben größtentheils den Zweck, dem Getränk ein erhöhtes Aroma zu geben. Fragen wir aber den Brauer nach der Ursache seines Thuns, so schiebt er den größten Theil der Schuld auf das Publikum. Man fordert hier Eigenschaften vom dem Bier, die Hopfen und Malz allein nicht erteilen können. Also auch hier eine Bestätigung des alten Spruches: „wer betrogen wird, will betrogen sein.“

Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch einem andern, ebenso verbreiteten Vorurtheile entgegenreten, dem nämlich, daß der Chemiker nicht im Stande sei, dergleichen Verfälschungen — namentlich sobald diese in Pflanzstoffen bestehen, zu erkennen und daher Untersuchungen dieser Art gern aus dem Wege gebe. Wie ungereimt diese Behauptung ist, daß zeigt uns Baiern, das Bierland in der vollsten Bedeutung des Wortes, in dem chemische Untersuchungen der Biere an der Tagesordnung sind. Graham und Hoffmann überzeugten sich durch Versuche, daß ein halber Gran Strychnin in einer halben Gallone Bier mit unzweifelhafter Gewißheit nachzuweisen sei.

In den meisten Fällen reicht schon die Prüfung eines Bieres auf den Gehalt an Weingeist und Extract — die Summe aller bei der Kochhöhe des Wassers nicht flüchtigen Bestandtheile des Malzes und Hopfens, als Malzgummi, unzersehter Malzzucker, Hopfenbitter, Kleber, Salz u. s. w. — hin, um darüber Aufschluß zu geben, ob eine Verfälschung vorhanden oder nicht. Der Gehalt beider Bestandtheile des Bieres ist nämlich entweder durch Gesetz oder Herkommen bestimmt und darf bei einem normalen Biere nur innerhalb sehr enger Grenzen schwanken. Metalle lassen sich mit der größten Leichtigkeit, selbst in den kleinsten Mengen nachweisen. Verfeht man eingekochtes Bier mit Kochsalz, so tritt der eigenthümliche Geruch des Hopfens so bestimmt hervor, daß man nicht nur die Gegenwart anderer Bierstoffe aus seiner Beeinträchtigung erkennen kann, sondern auch die gute und schlechte Beschaffenheit des in Arbeit genommenen Hopfens.

Müssen wir nun auch zugeben, daß nicht in allen Fällen die Pflanzentheile, welche zur Verfälschung des Bieres dienen sollen, bei der Untersuchung in Substanz ausgeschieden und so sichtbar vor Augen gelegt werden können, so stellt sich doch mit unzweifelhafter Gewißheit heraus, wenn eine Verfälschung vorliegt, ob die Zusätze einen nachtheiligen Einfluß auf den menschlichen Körper ausüben. Ist die Menge des Giftes auch so klein, daß ihre Gegenwart durch chemische Mittel nicht nachgewiesen werden kann, so läßt sich dasselbe doch isoliren und concentriren. Man bringt nun bei kleinen Thieren — Fröschen, Kaninchen — einige Tropfen oder mehr auf solche Stellen des Körpers — in's Auge, auf die Schleimhaut der Lungen, des Mastdarms, auf die bloßgelegte Nervenmasse des Rückenmarkes — von denen aus die Pflanzengifte am Nasensteu und Zuhrensvsten, selbst bei den kleinsten Mengen, wirken. Sind sie zugegen, so äußern sich sogleich in die Augen fallende Vergiftungserscheinungen.

Im Allgemeinen haben die Untersuchungsmethoden in der organischen Chemie noch nicht die Ausbildung und Sicherheit erlangt, wie wir sie bei unorganischen Körpern kennen, aber auch hier vermag die Wissenschaft aus der tiefsten Verborgenheit der menschlichen Organe den Beweis für das Verbrechen herauszuholen, wenn auch der gebildete und verschmizte Verbrecher wähnt, seine Schandthat vor der Entdeckung sichern zu können, indem er sehr heftig wirkende Gifte anwendet, die nicht allgemein bekannt sind und von denen er glaubt, daß sie nicht nachzuweisen seien. Diese Beruhigung gewährt uns der berühmte Proceß Bocarmé! Dem bewährten Chemiker Stas in Brüssel, der mit der Untersuchung beauftragt war, gelang es, nicht allein das Nicotin aus den Organen — Zunge, Magen, Leber und Lunge — des unglücklichen Opfers darzustellen, sondern auch aus dem Fußboden des Speisesaales, in welchem die Vergiftung stattgefunden hatte, obgleich jener sorgfältig mit warmem Wasser und Seife gewaschen worden war, um die Spuren des Verbrechens zu tilgen.

Wohl war die im Verlaumdten geschäftigte Welt sorgsam bemüht, das Verdienst dieser Untersuchung zu verringern. Obgleich Niemand den Gang der Arbeiten kannte, den der belgische Gelehrte eingeschlagen, so glaubte sich doch Jedermann zu einer Kritik darüber berechtigt. Man sprengte die Nachricht aus, der Chemiker sei erst durch die Mittheilung des Untersuchungsrichters; der Angeklagte habe viel mit Tabak experimentirt, auf den richtigen Weg geleitet worden. Aber die Wahrheit ist, daß Stas schon lange vorher durch seine eigenen Arbeiten zu der Ansicht gekommen war, daß das Gift nicht Schwefelsäure sei, wie man vermuthete, sondern entweder Coniin — aus dem Schierling — oder Nicotin sein müsse.

Der Weg, den der belgische Gelehrte bei dieser Arbeit eingeschlagen hat, verdient um so mehr Anerkennung, wenn wir bedenken, wie leicht sich die organischen Substanzen durch geringfügige Umstände verändern. Er ist der Art, daß er bei allen gerichtlichen Untersuchungen, wenn es sich um Pflanzengifte handelt, als Muster aufgestellt werden kann. Die letzten Tage haben die Wahrheit dieser Behauptung wiederum bestätigt.

Dem Leser ist bekannt, daß Tabakkauen eine Lieblingsbeschäftigung der Seefahrer ist. Bei der Bereitung desselben lie-

gen die Tabaksblätter acht Tage hindurch in einer an und für sich unschädlichen Sauce, die der Hauptsache nach aus einer Lösung von Pflaumenmuß in Wasser mit sehr geringen Mengen von Salpeter, Salmiak, Alaun und Eisenvitriol besteht. Dann wird der Tabak stark gepreßt und die hier abtropfende, tiefbraune und widerlichriechende Flüssigkeit ist wegen ihres Gehaltes an Nicotin ein starkes Gift. In Folge einer kindischen Wette trank ein in einer solchen Fabrik beschäftigter 15jähriger Knabe davon ein gutes Schnapsglas voll — und nach Verlauf einer Viertelsunde fiel er als ein Opfer seines Uebermuthes. Die Unwissenheit des Publikums schrieb diesen Tod der ganz unschädlichen Sauce zu. Man verbreitete die nachtheiligsten Gerüchte über die Fabrik, so daß sich die Obrigkeit veranlaßt sah, den Magen und das Herz des Verstorbenen dem Apotheker Lehmann in Rendsburg zur Untersuchung zu übergeben. Bei dem Kundigen walteten durchaus keine Zweifel ob, wonach hier zu suchen sei. Die von Stas angegebene Methode wurde befolgt, die Gegenwart des Nicotins unzweifelhaft bewiesen und dadurch die Ursache des plötzlichen Todes genügend erklärt. Aus 2½ Loth der Flüssigkeit selbst wurde ½ Quentchen reines Nicotin dargestellt und dies ist noch nicht der ganze Gehalt, denn bei der Darstellung geht stets etwas verloren.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

• Nagelabschneiden. Einem Tiger in der Menagerie zu Hull droheten die Klauen in das Fleisch zu wachsen. Das Thier hatte großen Schmerz und man entschloß sich zur Operation. Schwämme, mit Chloroform getränkt und an lange Stäbe befestiget, wurden dem Tiger unter die Nase gehalten. Er zerbrach mehrere Stäbe und schien auf diese Weise jede Hoffnung auf einen günstigen Erfolg zu vernichten. Eine Zeitlang war keine Aussicht zur Ausführung der Operation vorhanden; aber nachdem zwei und ein halbes Pfund Chloroform verbraucht worden, zeigte sich das Thier so weit betäubt, daß der Chirurg sein Werk begann. Indes war die Sache immer noch schwierig. Man legte Stricke um den Hals des Tigers und zog seinen Kopf mittelst derselben dicht an die Gitterstangen des Käfigs, wobei der Körper auf den Boden zu ruben kam, in dieser Stellung wurde er festgehalten, so daß er sich kaum rühren konnte, endlich ließ man dünne Stricke um jede Tazge schlingen, und eine nach der andern unter dem Sitter hervorziehen, um sie mittelst einer scharfen Zange von den allzulangen Klauen befreien zu können, was auch nach Wunsch gelang.

Inserate.

750) Bekanntmachung.

Am letzten September d. J. läuft der Miethskontrakt über den städtischen Keller unter dem Rathhause ab. Zur anderweitigen Vermietung desselben auf drei Jahre, vom 1. Oktober 1854 ab, steht ein Termin auf

Dienstag den 4. April d. J., Nachmitt. 2 Uhr, auf dem Rathhause an, zu welchem Miethslustige hierdurch eingeladen werden.

751) Bekanntmachung.

Der diesjährige Fastnachts-Fahrmarkt zu D. Wartenberg findet Montag und Dienstag den 20. und 21. März statt. Der Viehmarkt wird am 2ten Markttage den 21. März abgehalten.

Versammlung des Gewerbe- und Garten-Vereins nächsten Freitag den 17. d. M., Abends 8 bis 10 Uhr im Borck'schen Saale. Vortrag vom Dr. Staube: „Ueber den Verbrennungs-Prozess und die Heizbarkeit der Brennmaterialien.“ Laut Statut dürfen Einheimische zweimal als Gäste eingeführt werden. (752) Die wissenschaftliche Sektion.

Bei einer Beamtenfamilie können von Ostern ab zwei Realschüler gegen eine monatliche Pension von je 8 Thlr. eine liebevolle Aufnahme finden. Näheres ist zu erfahren bei **M. M. Segenberg**, Oberstraße Nr. 103.

 **Gute Kirschbäume** kann ablassen **Carl Mustroph.**

Zu bevorstehender Confirmationszeit empfehlen wir als passendes Festgeschenk:

Palmen Sonntag.

Gedenkbuch

für

die weibliche Jugend. (758)

Eine Sammlung Lehrgedichte aus der Neuzeit. Von

Ernst Fischer.

Preis 16 Sgr. f. geb. mit Goldschnitt 25 Sgr.

Diese Sammlung von Lehrgedichten der besten Dichter dieses Jahrhunderts, (S. Müllert, L. Scherer, J. Kernner etc.) ist so eingerichtet, daß auf jeden Sonntag des Jahres eine Betrachtung kommt

C. E. Klinkicht & Sohn
in Meissen.

Becht zahlreichen Bestellungen sieht entgegen die Buchhandlung von **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen

Entbindungs-Anzeige.

Die am 11. d. Morgens 1½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich Freunden und Verwandten statt jeder besondern Meldung hierdurch an. (754)

H. Sarner.

Den Empfang seiner neuen, **Weswaaren** zeigt erg. an **J. Prager.**

Schießhaus- Verpachtung.

Das der hiesigen Schützengilde gehörige, nahe an der Stadt belegene massive Schießhaus, mit einem großen **Tanzsaal Billardstube, Kegelhöhle, Weingarten und Acker**, soll auf drei hintereinander folgende Jahre, vom 1. Oktober d. J. ab, an den Meistbietenden im Wege der Licitation, unter Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, verpachtet werden. (769)

Der Verpachtungs-Termin findet **Montag d. 24. April d. J., Nachmittags 2 Uhr,**

an Ort und Stelle statt, und laden wir qualifizierte Pachtlustige mit dem Bemerkten ein, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von 50 Thlrn. baar, oder in Cours habenden Staatspapieren zu leisten hat, und acht Tage an sein Gebot gebunden ist. Die Pachtbedingungen sind beim Mendanten der Gilde, Herrn **Mor. Pfeiffer**, einzusehen. Grünberg, den 18. Febr. 1854.

Der Vorstand der Schützengilde.
Kärger Burucker. Häslar. (772)

Morgen erhalte ich ein Lager der neuesten

Frühjahrs-Mäntel, Mantillen, etc.

in den schönsten Façons, sauber und solide gearbeitet.

Emanuel L. Cohn. (761)

Reichen- und Mal-Altenfilien

als Faberstücke in Etuis und lose, Escompen in Papier und Leder, Pastellstücke, Honigfarben, Tuschkästen, schwarze Contékreide, sowie auch in Zedernholz gefasste, Reißzwecken, Gummi, Pinsel, Reißzeuge u. s. w. empfiehlt zu geneigter Abnahme

die Buch- und Kunsthandlung von **W. Levysohn** in den drei Bergen

Sonntag den 19. d. Mts.

Grosses Concert

des Herrn

Capellmeisters Bilsse
aus Siegnitz.

Entree à Person 7½ Sgr.

759)

S. Künzel.

Steckbriefserledigung!

Der Steckbrief im hiesigen Wochenblatte, Nr. 12 pro 1854, ist durch Ergreifung des Tagearbeiters **Wilh. Schlestein**, gen. Stilo, von hier, erledigt. Grünberg, den 4. März 1854.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Untersuchungsrichter.

Auf die Bleiche bei Sagan nimmt **Bleichwaaren** an **Carl Mustroph.** (766)

 Obst- und Bierbäume und Sträucher, namentlich schöne Aprikosen und Reine-Claude, Spargel- und Erdbeerpflanzen, Blumen- u. Gemüse-Saamen in guter Auswahl und bester Qualität bei **D. Eichler, Rubleben.** (756)

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich nicht bei **Großmann, Neuthorstr. Nr. 5**, sondern breite Straße Nr. 4, bei **Wwe. Böhm** wohne, und bitte alle meine Kunden und Gönner, mich auch hier auf's Zehrfachste mit Aufträgen zu beehren. (757)

Schuhmachr. W. George in Grünberg.
Eine Stube, unten vornheraus, mit nöthigem Zubehör sucht der **Handschuhmacher Ferd. Wehle.**

Eine Stube paterre ist zu vermieten und bald zu beziehen bei **S. Pietsch, Kürschnerstr., Breitestr. Nr. 11.** (772)

Leinwand- u. Tischzeug-Lager

Ist durch die erste Sendung von der März-Masch-Bleiche wiederum so außerordentlich sortirt, daß ich jeder Anforderung sowohl in Bezug auf Preis, als auf Qualität Genüge zu leisten vermag.

J. Prager.

Mit meinem Manufaktur-Waaren-Geschäft habe ich jetzt ein Lager

weisser Leinwand

in allen Sorten, **Zulett, Drillig**, leinene **Taschentücher** u. verbunden. Die besten Quellen und die vortheilhaftesten Einkäufe berechtigen mich zu der Versicherung, daß Niemand im Stande ist, billiger zu verkaufen. Bei ganz festen Preisen und der reellsten Bedienung hoffe ich mir auch hierin das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben.

Emanuel L. Cohn.

Arbeiter und junge Leute die ein Alter von 16 Jahren zurückgelegt, finden auf den hiesigen Braunkohlen-Gruben fortwährend Beschäftigung.

Schwidtal.

Durch meine auf der Frankfurter Messe persönlich gemachten Einkäufe ist mein Lager mit den bevorstehenden Frühjahrsmoden aufs Beste assortirt in Tuchen, Buckskins, wollenen u. halbwollenen Stoffen, desgl. in halb und ganz Leinen, wie auch eine gute Auswahl in schweren und leichten Baumwollen-Stoffen; Röcke, Leibröcke, Beinkleider und Westen sind zu jedem beliebigen Preise stets in großer Auswahl vorrätzig.

H. Sarnier
am Getreidemarkt

760)

Sehr schönes **Weizenmehl** à Pfd. 1 Sgr. 8 Pf.,
dgl. **Roggenmehl**, à Pfd. 1 Sgr. 3 Pf.,
in größeren Quantitäten billiger; sowie
Kleie à Str. 2 thl., empfiehlt
Floeter, in der Plankmühle.

Christkatholische Gemeinde.

Sonntag den 19. März, Vormittags
9 Uhr, Gottesdienst. (753)

Der Vorstand.

Weinverkauf bei:
L. Bruck's, Grünstr., 52r 5 Sgr.
Riemer Helbig, 52r 5 Sgr.

Kirchliche Nachrichten

Geborene.

Den 28 Februar. Bauer Joh. Christian Walthar in Kühnau ein Sohn, Johann Ernst Reinh. — Den 3. März. Bürg. u. Gerbermeister Carl Ed. Ferd. Mühle ein Sohn, Ferd. Aug. Einw. Joh. Gottl. Gerlig in Sawade ein Sohn, Carl Ernst. — Den 4. Bürger u. Tuchfabrik. Joh. Ad. Schulz ein Sohn, Gottl. Martin Reinh. — Den 5. Tuchmachergeselle u. einr. Aug. Hennig eine Tochter, Aug. Emma. — Den 6. Ruffhner Christ. Bierhan in Sawade Zwillingesinder, eine Tochter, Ernestine Aug. u. ein todgeb. Sohn. — Den 9. Tuchmacheraef. Joh. Wilh. Krug ein Sohn, Wilh. Reinhold. — Den 12. Ziegelfreier Wilh. Ziersch in Drenkau eine Tochter, Joh. Ernest. Emilie.

Getranke.

Den 15. März. Hänsel u. Maurer Gottl.

Martin in Wilhelmsthal, mit Igfr. Anna. Rosina Steinbarth in Sawade.

Gestorbene.

Den 7. März. Des Ruffhners Johann Christ. Schreck in Kühnau Sohn, Joh. Friedr. 3 J. 5 M. 14 T. (Schlagfluß) — Den 8. Des verst. Bürg., Rammisgerm. u. Kircheng. Vorsehers Sam. Gottl. Grünwald Wwe., Joh. Eleonore geb. Mezke, 71 J. 4 M. 25 T. (Lungenlähmung). Des Bauers Joh. Gottfr. Herrmann in Kühnau Sohn, Joh. Heintz, 11 M. 28 T. (Reuchhusten) — Den 9. Des verst. Tagearb. Joh. Gottl. Decker Wwe. Anna Kor. geb. Wucke, 74 J. 2 M. (Brustkrankheit) Des Bürg. u. Rammmachersmstr. Ernst Ad. Bähnig Sohn, Friedr. Wilh., 1 J. 8 M. (Unterleibschwindel) — Den 11. Des Bürg. u. Vorwerksbes. Joh. Aug. Ferd. Hentschel Tochter, Emilie Aug. Emma, 4 J. 2 M. 24 T. (Säuglingslähmung) Verst. Tuchmacherges. Jos. Stegers mund Wwe., Dorothea geb. Pügold, 73 J. (Schlag) — Den 12. Des Bürg. u. Glasersmeister Martin Ernst Bartsch Ehefrau, Joh. Jul. geb. Becke, 50 J. 9 M. 1 T. (Brustkrankheit) Des Schuhmacherges. Julius Ferd. Neumann Sohn, Moriz Julius, 5 M. 19 T. (Bräune) Verst. Schneidermstr. Georg Hertel Wwe. Magd. Valena gebor. Seewald, 79 J. 8 M. (Altersschwäche) — Den 14. Des Bürg. und Kaufmanns Ferd. Wilh. Dehmel Sohn Friedr. W. Wilh. Paul, 3 M. 5 T. (Krämpfe) Des Tuchmacherges. Wilh. Traug. Hennig Sohn, Traugott Gustav, 2 J. 3 M. 4 T. (Bräune)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 3. Sonntage in der Fasten Oculi.)

Vormittagspred.: Herr Superintendent. u. Pastor vrim. Wolff.

Nachmittagspredigt Herr Pastor Barth.

Marktpreise.

Nach Preis, Maas und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, d. 13. März.		Schwiebus, d. 4. März.		Görlitz, d. 9. März.	
	Höchster Pr. thl. fg. pf.	Niedr. Preis thl. fg. pf.	Höchster Pr. thl. fg. pf.	Niedr. Preis thl. fg. pf.	Höchster Pr. thl. fg. pf.	Niedr. Preis thl. fg. pf.
Waizen	3 13 —	3 4 —	3 15 —	3 12 6	3 20 —	3 15 —
Roggen	2 17 6	2 14 6	2 7 6	2 6 —	2 22 6	2 15 —
Gerste große . .	2 8 —	2 4 —	—	—	2 15 —	2 10 —
kleine . .	2 — —	1 28 —	1 22 —	1 21 —	—	—
Hafet	1 15 —	1 10 —	—	1 9 —	1 15 —	1 7 6
Erbsen	2 22 —	2 18 —	2 10 —	2 8 —	2 25 —	2 20 —
Hirse	2 7 6	2 2 6	22 —	20 —	—	—
Kartoffeln	— 24 —	— 16 —	—	—	—	—
Heu d. Str. . . .	— 21 —	— 16 —	—	—	—	—
Stroh d. Sch. . . .	6 15 —	5 15 —	—	—	—	—